



## Ein stenographiertes Schriftstück aus Mosengeils Nachlasse.

Von Dr. Christian Johnen.

Die Familie Mosengeil besitzt nur noch wenig Handschriftliches von dem Systemerfinder. Wie mir sein Enkel, Herr Professor Karl von Mosengeil in Bonn, mitteilte, ist das meiste aus dem Nachlasse seines Großvaters in dem Hause weggekommen, das derselbe in Meiningen bewohnte und das seit seines Vaters Tode vermietet ist. Für Stenographen ist das wertvollste im Nachlasse Mosengeils dessen eigenhändig geschriebene Selbstbiographie und sein Lehrbuch von 1819 mit handschriftlichen Nachträgen; über beide hat Herr Dr. Mitzschke schon eingehend berichtet.<sup>1)</sup> Nach einer gütigen Auskunft von Fräulein Anna von Mosengeil besitzt die Familie jetzt sonst noch folgende von Mosengeil selbst geschriebene Sachen:

1. Eine Predigt, gehalten zu Altenstein am 29. Juli 1798 (24 Seiten).<sup>2)</sup>
2. Eine Rede zur Einweihung des Gymnasiums in Meiningen, gehalten am 19. September 1835 (12 Seiten), (zum Druck bestimmt).<sup>3)</sup>
3. Das Tagebuch einer Reise in die Schweiz (unvollständig, 61 Seiten).<sup>4)</sup>
4. Mehrere Gedichte und Tafellieder, nämlich Trinksprüche zum 16. Februar 1823, 17. Dezember 1829<sup>5)</sup> und 11. Januar 1833

1. Dresdener Korrespondenzblatt 1887, S. 103 („Aus Mosengeils Handexemplar“) und 1888, S. 13 („Selbstbiographie von Friedrich Mosengeil“).  
2. Hierüber vergleiche Schriftwart 1896, S. 33, Anm. 2. 3. Schriftwart 1896, S. 42. 4. Ebenda, S. 34, Anm. 4. 5. Auch gedruckt unter den später erwähnten „Tafelliedern“.